

7. Sekundärliteratur

Halle als Ausgangspunkt der deutschen Russlandkunde im 18. Jahrhundert.

Winter, Eduard

Berlin, 1953

4. J. W. Paus an A. H. Francke

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

bleibe auch ferne von einem jeden Christen. Ein gut Pferd aber reiten zu können und zu lernen, halte ich ebenso innocent als das obige, und ist solche Übung besser als andere Spiele, zu welchen die Jugend bey müßigen Stunden darnach spreitet, ja auch zutraglich, maßen bey solcher unsündlichen perfectionirung dieses Geschopfs noch mancher Thaler pflegt ins Hauß zu kommen. So weit gehet meine Meynung: so ich irrè, bitte aufs di[ensthöflich]ste, mich fürder zu belehren. Ich verpflichte mich fürder weiter zu rapportiren, wie der Hochste es mit allem ferner fügen wird, und verharre nebst hertzlicher Empfehlung in göttliche Obhut Ihrer aller D[iene]r

Ernestus Glück.

4.

J. W. Paus an A. H. Francke
Moskau, 17. VII. 1704

BN Kaps. 28

Psalm CXVII, 13: Man stößet mich, daß ich fallen soll, aber der Herr hilft mir. HochEhrwürdiger und Hochgelahrter sonders hochzuehrender und in Christo hertzl. Zuliebender!

Ob mein Schreiben, welches d. 4. Jul. st. v. 1704 per Couvert des Hn Envoye von Preußen, demselben zugeschicket zu handen Kommen, laße bis zu beliebiger Nachricht hingestellt seyn. Den Inhalt deßelben habe auch in gegenwärtigen dem Herrn Professori als profectionis meae moscoviticae Autori, si quidem a Dn. D. Spenero discessero, zu eröffnen nöthig erachtet, denn es betrifft (aber ach Klage) einen Zwiespalt, der sich zwischen mir u. Hn. *Scharschmidten* entsponnen. Diesen fragte ich ohnlängsten, ob er von mir an den Hn. Prof. geschrieben, er wolte aber nicht nein Sagen, sondern überließ es mir nach meinem guten Gewißen zuschreiben, was ich meynete, er wolle ein gleiches thun. Darum will ich auch mit mehreren Umständen die Wahrheit schreiben, so daß es mir nicht solte zuwider seyn, wenn diese meine Briefe wider hierin zu meiner probe geschickt würden. Man solte fast nicht meynen, daß ein solcher Paroxismus entstehen können, in betrachtung der Liebe, so zwischen uns so fest verbunden geschienen. Denn selbst den Hn *Scharschmidt*, den ich zuvor nicht gesehen, habe von Astrachan kommend als etwas großes aufgenommen, wir haben uns auch mit einander vielfältig verbunden, sind oft im Gebeth vor Gott gestanden u. wechsels weise denselben um Hülffe und Segen zu unserm Werck angeruffen; als er vor Jahr nach Astrachan zoge, haben wir einander die Hände gegeben, sind in Liebe von einander geschieden, solches wurde auch durch Briefe bestärcket, und als er widerkam, ists mit eben solchem Gemüth geschehen, ohne was über Kirchen und andere Dinge ein hartes Wort gewechselt worden, worüber [ich] doch so viel an mir gewesen, die Sonne nicht untergangen, Geschweig, daß ein solch hart Tractament, welches nach dem der Kirch Friede dem eüserl. Ansehen nach festo Pentecost.

geschlossen, H. Rol: u. H. Scharschmidt mit mir angefangen, entstehen sollen. Die Ursache aber deßen rühret I. von dem an, was vor Ostern geschehen, denn damahls wolte ich, nachdem Untergebene über Jahr und Tag informiret, examen anzustellen, worzu H. Scharschmidt auch nicht ungeneigt schiene, derwegen ich auch nicht clanculum ipsum sondern aperte zu H. D. Kellermann als Elterlinge der Kirche gieng, härte wie derselbe geneigt were, welcher sich denn auch als ein aufrichtiger SchulFreund finden lies, u. erbothe sich dem Examini entweder in H. Scharschmidt Hauß oder in der öffentl. Schul oder in der Kirchen zu halten mit beyzuwohnen, anbey versichernd den Genehmhaltung Hn. D. Blümehtrosts Senioris: Ja auf ein ander mahl bothe er mir noie Collegii die Schlußel zur Schul an u. das Amt eines Rectoris, dargegen aber ich mich bedankte, bis Einigkeit bey der Kirchen gestiftet u. mehrere Hoffnung sey zum Aufnehmen der Schul. Als ich nun solch gutes Erbieten Hn. Scharschmidten referirte, bezeigte er sich contrair, sagend, er wolle den Elterlingen, wenn sie komen die thür weisen, die Kinder weren nicht mein, sondern sein, Elterlinge weren keine inspectores der Schulen; darauf ich antwortete, daß ich ja diese nicht darzusetzte, aber doch auch nicht omnem inspectionem könnte absagen, sondern vielmehr curam et tutelam melioris Scholae von ihnen wünschte; die Kinder aber weren eigentl. zureden weder mein noch sein, sondern ich hatte sie Gott zu Ehren u. der Kirchen zum besten informirt, die Elterl. hatten solche mir u. nicht Hn. Scharschmidt, wenige ausgenommen, befohlen; ich hatte auch viel Arbeit, Mühe u. Seufftzen bey ihnen angewendet, warum sollte ich nicht so viel Freyheit haben Examen zuhalten u. darzu vornehm. die Herren Pastores, hernach andere Maecenates einzuladen. Die II dere HauptUrsach ist, daß ich eben um selbe Zeit Hn. Gen: Rigemann dem selbst Herr Scharschm: viel zutraut und in deßen sinum ich viele tristitia von Herten geschüttet, Klagweise vorgestellet, daß ich den Zustand, darinnen ich so geraume Zeit gelebet, wegen der Schwachheit meiner Natur nicht mehr ertragen könnte, darunter were eine diese, daß ich in einer Stube von 3 oder 4. Schritten lang u. breit mit 20. Knaben eingesperet informiren solte. Nun hatte er zwar seine eigne große Stube offeriret, ich könne sie aber, da er sie selbst nöthig, mit guten Gewißen von seiner Gutwilligkeit nicht nehmen. Darauf habe er mir die Küche recommendirt u. zuverstehen gegeben, daß man wohl darinen informiren könne. (Nun) Es ist dabey ferne von mir gewesen in forma calumniae dieses geredet zuhaben, auch von General Rigemann als calumniam aufzunehmen. Und dennoch muste ich, welches die IIte Ursache ist, leiden daß H. Scharschmidt u. Roloffs Festo Trinit: oder den Sonnabend zuvor mich deswegen von Abendmahl, welches zu nehmen ich etl. Tage zuvor mich bey ihnen anmeldete, aber da hies es: ich sparte es bis auf die letzte, auch hette ich erst H. Roloffsen zum BeichtVater gehabt, nachgehends / da ich nicht so große zuversicht zu ihm getragen / H. Scharschmidt angenommen. Hierauf antwortere ich, daß ich keinen BeichtVater habe als den Himmlischen, und da sie mich beschuldigten ich handele wider ihre

Kirchen Ordnung, so habe ich ihnen sittsam darauf geantwortet, daß sie mit mir darüber zufrieden gewesen. Im übrigen erkante ich sie als Haußhalter Gottes, die nicht solten aus Neid iemenden das Heil. Brod verbieten. Doch muste ich leiden, daß sie mich vom Abendmahl ausschloßen. Daher immer eine harte Rede über die andere entstanden, und sie mehr und mehr aus den Schranken aufrichtiger BrüderLiebe kommen sind, ohne daß ichs im geringsten verschuldet oder Gelegenheit darzu gegeben. Vor Pfingsten ist auch dieses geschehen daß H. *Scharschmidt* mir gnugsame Ursache, daß ich meinen Tisch entweder anderswo oder privatim nehmen müßen, weil er zu Verwaltung der HaußGeschäfte nicht mehr als einen ungeschickten Knecht ja oft niemanden gehabt, darneben einen kranken Menschen von Hamburg ins Hauß genommen. Nun konte ich diesem nicht aufwarten, als er von nothen hatte, noch konte ich bey information der Kinder Viele Zeit abbrechen u. zu Tisch anwenden. Darauf forderte H. *Scharschmidt* die Schlüssel von mir, die ich ihn auch gern cedirte, verbothe mir aber, ich solte ferner, wenn ich mit ihm speiste, nicht ein Wort von Eßen reden, es möchte seyn, wie es wolle. Jt: ich soll eßen, und trinken, wenn er wolle, wo nicht, so solle ichs laßen bleiben. Jt: Er were Herr im Hauß, ich müße thun, was er wolle. Darauf ich aber cum distinctione geantwortet und ex Gal: V. 13—15. a libertate Christi una, deren ich mich ex D. *Breithaupt*. Agendis schon belehret mit ihm und andern geredet, auch sonsten erwiesen, daß zwischen uns keine societas heritis, ja auch nicht domestica sondern bloß eine christliche sey, ich wiße auch von keinem blinden gehorsam sondern von einem vernünftigen u. christlichen. Ja da ich in seinem Hause viel erduldet, mancherl. übele Nachrede gelitten, das Hauß nun fast 2. Jahre verwaltet, allerhand servitia praestirt [!], das Eßen bereitet und zu Tisch gedienet, von der Hitze des Feuers mein Gesicht ehe ichs gewahr worden nicht wenig verderbet und dabey auch die information versehen usf so hieß es von ihm: er danke mir vor dieses alles nicht im geringsten. Weil nun Viel andere Dinge kürztl. paßirt waren, ließ ich ihm per Dn *Richtern* bitten, er möchte sich gefallen laßen in Gegenwart H. *Roloffs*, *Pfeffingers*, *Reichmuths* zuhören, was ich wider ihn hatte, welches denn auch den Donnerstag nach Trinit. d. 15. Jul. geschah, so wie es Beylage, die ich zum endlichen Vertrag aufsetzte, bezeiget — Worauff ich aber noch mehr von H. *Scharschmidt* leiden müßen und bin ich oft in keinen geringen Angst gewesen so, daß ich wohl 100mahl an die Worte Pauli: In Gefährlichkeit unter falschen Brüdern. Der Herr Jesus halte meiner Schwachheit zu gut. Zumahl ich immer geglaubt, es sey bey einen und andern nicht tanta durities cordis gegen mich, quantam verborum duritiem audimini (?), ja oft dav or gehalten, es seyn nur terriculamenta oder probationes gewesen, dadurch mein Hertz offenbahrer werden solte. Der endl. Ausschlag ist dieser gewesen daß ich Hn. *Scharschmidt* erstl. selbst u. hernach durch H. *Roloffsen* vermöge des Gesetzes von der Versöhnung vielmahl bitten laßen, sich mit mir zu vertragen, praecisa omni persecutione. Aber dieses alles ohngeachtet, muste ich Dom IV. p.

Trin: pro concione von H. *Scharschmidt* hören, daß viel was von Joh: Act: XV, 37, gemuthmaßet wird, auf mich ziehlete, denn die application war, daß noch heut zu Tag bey der Gemeine Christi so zunging, da were einer der sich scheue für die Gefahr und Chreutz [!] Christi, lief von deinen wohlgeschaffenen weg wolte sich anders wo einnisten, it: bey Barnaba were eine kleine Heucheley gewesen da ich nun folgendes tages meine Unschuld erwiesen, wie ich nehml. ehemahlen von D. *Blumentrost* aus der Stadt, da ichs dem zeitl. nach sehr gut haben können gezogen, und lieber in der Vorstadt mit dem Volk Gottes ungemach leiden / wie wohl Viele andere Ursachen darzu gekommen / inngleichen da ich angeredet worden, die 3. Tzarischen Prinzeßinnen zu informiren, ich mich dargegen theils gering gehalten, theils Gott anheim gegeben, ob er mich lieber wolle in obscuro bey der information der Knaben, als in celebritate aulica leben laßen; Weiter da H. *Michaelis* mir nach Novgorod zuziehen gerathen, hette ich nicht drin willigen können sondern hier in Moscou zubleiben allerdings nothig erachtet; so hats geheißten ich were suspicieux, es were die Predigt nicht auff mich gerichtet, aber wenn es nur andere Leuthe gemerckt. Und gewiß wenn ich nicht bey den Eltern meiner Kinder und anderen in gutes Credit stünde und nicht H. *Scharschmidt* in Verfolgung meiner seinen eignen Fuß treten würde, es würde mehr wider mich vorgenommen werden. Aber Gott sey dank für seine Hülffe u. Güte. Wiewohl nun H. *Scharschmidt* zu allerletzt gesagt, es solle alles aufgegeben und versähnet seyn, dennoch spricht er, in Ewigkeit wolle er behalten, daß ich ihn calumniirt, ohnerachtet er es nicht erwiesen kann, in dem ich u. H. General solches nicht dafür erkennen können. Schließl. ergethet bey solchen Umständen an MHNProf. sie wollen (geruhen) belieben hieher an meine Hn adversarios, die mir nicht erwiesen können, worinnen ich nicht rechtschaffen gewandelt, u. sie selbst mit der Schwachheiten, umgeben sind, die sie an mir zu gr. Sünden machen wollen, zuschreiben dadurch die Liebe wieder redintegriret werde, denn ich habe von Hertzen Lust u. Freude an Friede, Wahrheit und Liebe. Wer aber mich vertreiben und verfolgen wird, der soll auch erfahren, was er an mir nicht vermeynet. Kurtz, ich werde erweisen, daß der Geist der Liebe, aber auch der Wahrheit bey mir sey, Krafft deßen ich wider alles hochmüthige Pharisäische, Pabstische u. Antichristische Wesen streite, der Herr helffe mir, ja allen die ihr Leben haßen, u. Christum lieb haben. Der Herr Zebaoth wolle auch ihnen den Hn. Prof. der bereits einen viel hohern u. schwereren Kampff oft überstanden, innerl. i. euserl. helfen streiten und zu Empfahung des himml. Kleinodes überwinden. Amen.

JHr HochEhrw: in Liebe und Wahrh. verbundenen

Joh. Werner Paus.

Moscou den 17. Jul. 1704.

P. S. Was nach meinem Abschied zu Carlscron in Schweden passirt u. wie es ietzo stehe, habe gantz keine Nachricht hier gehabt. So weiß ich auch nicht, wo

ietzo H. *Schade*, der mit mir gewesen, sich aufhalte. mir were lieb, wenn ich deßen in etwan verständiget werde. Ob das Zeitverzeichnis, welches ich in ruß. Sprache von Anfang der Welt bis auf unsere Zeit geschrieven u. l. Jan hy anni dem durchl. Tzarewitsch: dedicirt u. offerirt habe, nachgehends den Hn. Prof. nach Halle zum Druck, den man hier, schwerl. haben kan, zurechte kommen, möchte sehr gern wißen. Bitte frl. um Nachricht.

5.

J. W. Paus an A. H. Francke
Moskau, 24. I. 1705

BN Kaps 28

Jesum Christum Crucifixum.

Vos summe Reverende, Patrone, Amice in Domino Dilecte! Nec tibi molestiam, nec mihi inanem laborem, me facturum puto, si semel tantum vel bis in anno literis tuam convenio humanitatem: hoc n. non minimam mei in te, itineris mei autorem, officii partem esse, dudum arbitratus sum, idq[ue] plane omittere, certe improbum esset. Quemadmodum igitur praeterita aestate per naves ex emporio Archangeli atque per manum Dni *Michaelis* literas misi; sic per eundem hunc Angelum ad vos euntem meas reddo. Utinam laetissimus pedibus suis nuncio, veram annunciet pacem, quam nos colere debemus! Utinam bona nova de statu Ecclesiae et Scholae nostratum, praesertim de exoptanda Halensium hy. l. unanimitate et concordia afferre possit. Hoc enim credo vobis nihil fore acceptius jucundiusve. De negotio quidem, quod mihi cum Dno *Scharschmidio* intercessit, laetam catastrophem, qvam dudum habuit, confirmo: utque adeo appareat, quam facile conjunctissimi disjungi, et in jurgia litesque dissolvi possint, neque ideo mirum: si n. magnos inter Apostolos non exigua orta est dissensio; quid de nobis longe illis inferioribus dicendum erit? Utrum a. quae inter caeteros fratres nostros grassantur dissensiones, dissidentiae, suspiciones [ne dicam invidiae] finem brevi sint habiturae, bene conjicere non possum. Visi sunt proh dolor! hactenus quisque in sua divisi, distracti, agitati, hincque periculum est, ne duro medio Deus nos ad concordiam adigat. Nuper cum Halcyonia initae pacis esse putarem, Dn. *Rolofius* ad Dn. Praepositum *Glückium* de M. aliquo Wittebergensi, quem Judam nominaverat, me subintellecto.

satis contentim scripsit; respondi autem, me sinistrum judicium Hamburgen- sis Praedicatoris non curare, nec alium famae suggillatorem. Diseant modo proprio officio satisfacere, suamque moderari linguam, ne tota tandem Ecclesia jam satis scandali fata, de irrequieto statu, de odio clericorum, conqueratur. Praesente Dno *Michaelis* petii, ut si illi quid contra me haberent, aperte dicerent, et cum dicere non sufficeret, probarent; sed neminem heroem vidi. Faxit Deus ut mutua charitas, veritas, fides ineatur, et si unquam floruit, reforescat. Sub initium Xbris 1704. literas a Dno *Hiusen*, S. M. Tsar: Consiliario bellico et